Karl Barth und der Nationalsozialismus

Im Sommer 1930 ist Karl Barth an die Universität Bonn gewechselt und die nun folgenden Jahre sind sehr ereignisreich und turbulent.

Einerseits beginnt er jetzt die Arbeit an seinem theologischen Hauptwerk, der „Kirchlichen Dogmatik“.

Andererseits, am 1. Mai 1931 tritt Karl Barth in die SPD ein und versteht diesen Schritt als sein Zeichen des Protestes gegen den aufziehenden nationalsozialistischen Ungeist und die damit verbundene Bedrohung der Demokratie. In einer Predigt am 10. Dezember 1933 – also schon mitten in der Diktatur – macht er auf die unverzichtbare und bleibende Bedeutung der jüdischen Menschen für die christliche Gemeinde aufmerksam.[[1]](#footnote-1) Gottesdienstbesucher verlassen daraufhin unter Protest die Kirche. Wenig später formuliert Barth den entscheidenden Entwurf der „Barmer Theologischen Erklärung“, die dann am 31. Mai 1934 von der ersten „Reichsbekenntnissynode“ beschlossen wird.

In selbem Jahr weigert er sich, den Beamteneid in der ihm vorgelegten Fassung abzulegen und wird im Frühsommer des Jahres 1935 seines Amtes als Professor enthoben.

Aber auch von der Schweiz aus begleitet er kritisch die Vorgänge im Deutschen Reich und als er in der Sudetenkrise 1938 die Tschechen zum bewaffneten Widerstand aufruft, wird der Verkauf seiner Schriften in Deutschland verboten und die „Bekennende Kirche“ wendet sich von ihm ab. Im Dezember 1938 – nach der Reichspogromnacht – geißelt Barth in einem Vortrag/Aufsatz den National-Sozialistischen-Staat als eine „*religiöse Heilsanstalt“.* Als religiöse Heilsanstalt trägt dieser Staat „alle Merkmale einer grundsätzlich antichristlichen Gegenkirche“. Der „biblisch-theologische Grund zu dieser Feststellung“ liegt für Barth in dem „prinzipiellen Antisemitismus“ dieses Unrechtstaates.[[2]](#footnote-2)

In Jahren des Krieges kümmert er sich vor allem um Flüchtlinge und engagiert sich ab 1943 in der Bewegung „Freies Deutschland“.

1. Vgl. Barth, Karl, Predigte über Römer 15,5-13, Gesamtausgabe Teil I. Predigten 1921-1935, hg. Holger Finze-Michaelsen, 1998, Zürich, 296-305. [↑](#footnote-ref-1)
2. Karl Barth, Die Kirche und die politische Frage, in: Karl Barth, Eine Schweizer Stimme. 1938-1945, Zollikon 1948, 69-107. [↑](#footnote-ref-2)